

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 94 (1961-1962)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

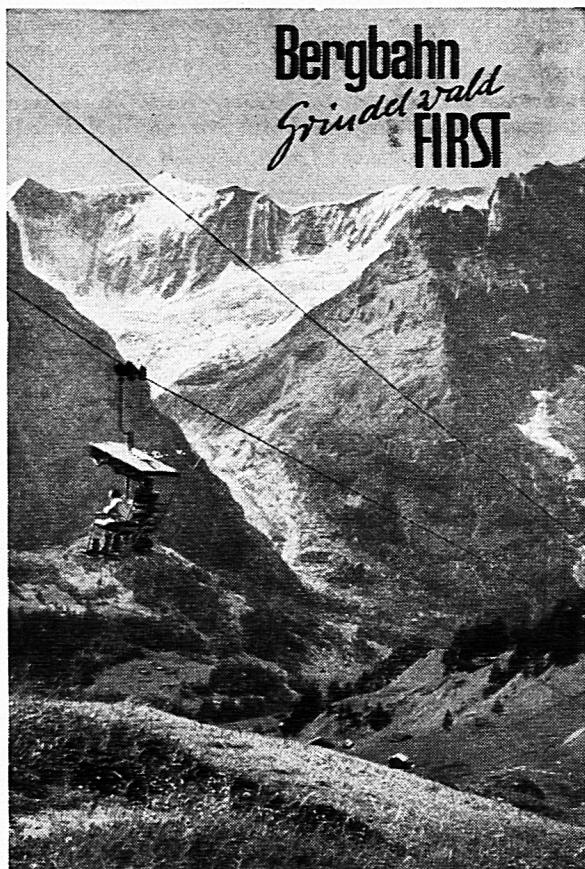
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BENOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BENOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



First (2200 m ü. M.) ist der Ausgangspunkt für Wanderungen aufs Faulhorn, nach der Schynigen Platte oder über die Grosse Scheidegg nach Rosenlau-Meiringen.
Auskunft über die Fahrpreise erteilt jeder Bahnschalter oder die Betriebsleitung in Grindelwald, Telephon 036 - 3 22 84, wo auch Schulreiseprospekte erhältlich sind.



Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

INHALT - SOMMAIRE

Vertraue oft, gewöhn dich nie	91	Abgeordnetenversammlung des BMV	94	Verschiedenes	97
Wandbilder für den biblischen Unterricht	91	† Albert Schärz	94	Neue Bücher	98
Gurten-Schülerkarte	92	† Jakob Rösti	95	Le tour du monde des statistiques	99
Schulreisen: ein Wunsch der Eisenbahnen	92	† Paul Gehee	95	Rubrique de la langue	100
Umfrage zur Berufslehre	93	Aus dem Bernischen Lehrerverein	95	Assemblée des délégués de la SBMEM ..	101
«Schulpraxis»	93	Schulfunksendungen	96	Divers	101
Helft Rehkitze retten!	93	Fortbildungs- und Kurswesen	96	Bibliographie	103

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Bern-Stadt des BLV. Herr Dr. E. Lanz, Vorsteher des Jugendamtes der Stadt Bern, spricht Dienstag, 16. Mai, 20.15, in der Schulwarthe über «Die Hauptursachen der heutigen Jugendgefährdung». Die Veranstaltung findet im Rahmen der Aussprache über das obligatorische Thema des BLV statt. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen zu diesem aktuellen Vortrag freundlich ein.

Lehrerverein Bern-Stadt. Arbeitsausschuss für Naturkunde. Exkursion an den Fanelstrand, Samstag, 6. Mai. Abfahrt auf der Schützenmatte 13.00. Bei schlechtem Wetter gibt Tel. Nr. 11 Auskunft über eine allfällige Verschiebung auf Samstag 13. Mai. (Siehe auch S. 97)

Sektion Bern-Land des BLV. Ordentliche Sektionsversammlung: Mittwoch, 10. Mai, 14.00. Besammlung bei der Turnhalle des Primarschulhauses Liebefeld, 3 Min. von der Bus-Station, Buslinie: Köniz, Station: Gemeindegrenze. a) Vorführung einer Turnstunde, 4. Klasse. b) Vortrag von Herrn F. Fankhauser, Schulsekretär, Bern, über: «Die Bedeutung der Hyspa für die Schule». c) Geschäftlicher Teil.

Sektion Bern-Land des BLV. Bis 23. Mai ersuchen wir um Einzahlung folgender Beiträge auf unser Postcheckkonto III 6377: Primarlehrerschaft, Haushaltungs- und Arbeitschullehrerinnen: Zentralkasse Fr. 12.50, Abonnement für das Berner Schulblatt Fr. 9.50, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.50, Sektionsbeitrag pro Sommersemester Fr. 1.50. Total Fr. 26.-. Neueintretende in den BLV überdies Fr. 5.- Eintrittsgeld. Besten Dank den örtlichen Mitarbeitern für die schulhausweise Einzahlung!

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarthe. Naturschutzausstellung. Dauer der Ausstellung: bis 6. August. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10.00–12.00 und 14.00–17.00, Montag geschlossen. Eintritt frei. Abendführungen sind vorgesehen. Gruppenweise Anmeldungen beim Sekretariat der Schulwarthe (Tel. 031/3 46 15).

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 8. Mai, 20.00 bis 21.00, Aula des Gymnasiums (Sopran und Alt). Singzimmer des Kirchenfeldschulhauses (Tenor und Bass); 21.00–22.00, Aula des Gymnasiums (Gesamtchor). «Requiem» von Dvorák.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Probe: Mittwoch, 10. Mai, 16.30, im Sekundarschulhaus Spiez.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Samstag, 13. Mai, 14.00–16.00, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 9. Mai, 17.30, Theater Langenthal. Noten sind im Musikhaus Schneberger Langenthal, zu beziehen.

Lehrerturnverein Emmental. Nächsten Dienstag, 9. Mai, turnt H. U. Schwaar mit uns Übungen für die 2./3. Stufe. Beginn: 17.00, in der Primarturnhalle Langnau.

Pädagogische Arbeitsgruppe Bern und Umgebung. Zusammenkunft: Mittwoch, 10. Mai, 17.30, in der Rudolf-Steiner-Schule, Wabernstrasse 2, Bern. I. Aus den Angaben Dr. Steiners über den Rechenunterricht. 2. Diskussion und Beschlussfassung über das künftige Arbeitsthema. Neue Teilnehmer sind willkommen.

89. Promotion des Staatsseminars. Höck im Restaurant Sternenberg, Schaubplatzgasse, Bern, Samstag, 6. Mai, ab 17.00.

Das Spezialgeschäft für Jugendbücher

empfiehlt sich den Bibliothekaren in allen Fragen betreffend

Ausbau
Gründung
Betreuung
Reorganisation
Katalogisierung
Anlegung von Kartotheken

Auch für dieses Jahr haben wir ein Sortiment wirklich guter Jugendbücher – alle Stufen umfassend – zusammengestellt und freuen uns, es Ihnen in Bälde vorlegen zu dürfen.

Buchhandlung Staub, Verlag

Herzogenbuchsee

Berner Schulblatt

L'ECOLE BENOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 4 76 14. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Inserate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. **Prix de l'abonnement par an** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **annonces:** 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Vertraue oft, gewöhne dich nie

Hektor Küffer

Wie ist unser Hirn
ein Museum geworden!
schulangewöhnter Dinge!
Wir werfen die Würfel
unseres Gedächtnisses
und sechs Augen fragen:
Was weiter?
Die Würfelaugen schliessen sich
und welche Haare fallen
von unserem Scheitel.
Wie sind wir der Hirndinge
so müde geworden,
seit sich unser Fuss
setzte auf Jakobs
goldene Himmelsleiter
und Sprosse um Sprosse
wir steigen zu Wundern,
die nicht die letzten sind.

Wandbilder für den biblischen Unterricht

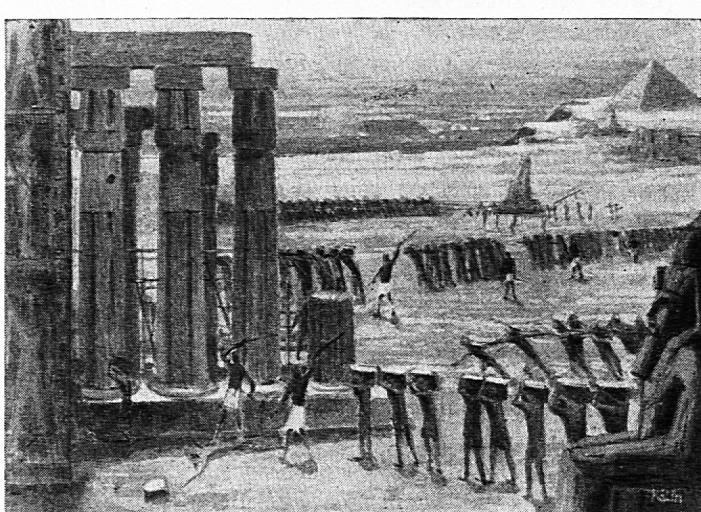
Eine Schweizerische Kommission, delegiert durch Vertreter verschiedener kantonaler Kirchen- und Erziehungsdirektionen, bemüht sich in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement des Innern um die Schaffung neuer Wandbilder für den biblischen Unterricht. Zur Bildbeschaffung führt der Bund alljährlich unter namhaften Künstlern einen Wettbewerb durch. Die Reproduktion der Bilder erfolgt im Vielfarbendruck. Jährlich erscheinen Bildfolgen von je zwei Bildern. Zu den Bildern wird ein Kommentar zur sinnvollen Auslegung mitgeliefert.

Die beiden ersten Bildfolgen sind bereits bezugsfertig und können beim Verlag bestellt werden. Kunstsachverständige beurteilen das Bilderwerk als eine repräsentative Dokumentation schweizerischen Kunstschaffens auf dem leider vernachlässigten Gebiet religiöser Kunst. Es sind Bilder von hoher künstlerischer Qualität. Ebenso positiv lautet das Urteil seitens der



Nr. 2 B Salbung Davids zum König

F. Ryser



Nr. 4 B Israel in Aegypten

O. Kälin



Nr. 3 B Pharisäer und Zöllner

F. Ryser

Religionslehrerschaft. Die Schweizerische Kommission für biblische Schulwandbilder ist bestrebt, das Bilderwerk weiterhin in künstlerischer und pädagogischer Hinsicht zu entwickeln, damit es sich zu einem segensreichen Anschauungsmittel von gesamtschweizerischer Bedeutung entfalte. Notwendig erscheint vorerst, dass alle am Unterricht in biblischer Geschichte Tätigen ihm aktive Unterstützung angedeihen lassen und zu seiner Ausbreitung beitragen. Die Preisgestaltung ist erstaunlich günstig: Im Abonnement bezogene Bildfolgen von zwei Bildern kosten nur Fr. 12.– einschliesslich Kommentare.

Der Vertrieb liegt in den Händen des Verlages Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee, wo auch Prospekte angefordert werden können. Präsident der Schweizerischen Kommission für biblische Schulwandbilder ist Herr E. Baumann, Lehrer, Holbeinstrasse 58, Basel.

Gurten-Schülerkarte

Die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform in Verbindung mit der städtischen Schuldirektion gibt eine neue Schüler-Gurtenkarte heraus. Die Lehrer Berns und die von Köniz, Wabern und Kehrsatz machen wir auf dieses schöne und nützliche Hilfsmittel für den Unterricht aufmerksam.

Die neue Karte weicht von der alten Ausgabe in der Ausführung beträchtlich ab, indem die eidgenössische Landestopographie nun ein Kartenbild erstehen liess, das den Neuen-Landeskarten entspricht. Einzig die Schummerungstöne sind weggelassen worden, hingegen sind Wald, Flussnetz und Höhenlinien in den entsprechenden Farben vorhanden. Der Maßstab 1: 12 500 gibt uns ein übersichtlicheres und genauer beobachtbares Bild als die Neue Landeskarte 1: 25 000 und das Kilometernetz mit seinen Quadraten von 8×8 cm lässt Strecken und Flächen gut abschätzen. Das Format indessen ist erweitert worden, und die Karte grenzt nun bis an die neue Monbijoubrücke, die bereits eingetragen worden ist. Damit ist auch gesagt, dass die übrige Karte bis zum Jahre 1961 nachgetragen wurde und so die Aussenquartiere mit ihren Neusiedlungsanlagen eindrücklich in Erscheinung treten. Es ist auch überall die

neue Höhenwertung vorhanden, und man entdeckt die Orts- und Flurnamen im mundartlichen Ausdruck. Besonders fein wirken die aufgelösten Baumbestände und Hofstätten. Das Bild der Landschaft gewinnt durch diese Einzelheiten an Lebendigkeit.

Ohne Zweifel lässt sich diese Karte sehr gut verwenden im Unterricht. Auf Exkursionen und Spaziergängen sowohl, als auch zu Orientierungsläufen kann sie beste Dienste leisten. Zusammengefaltet und mit einer Seite an einen Kartonumschlag geheftet, lässt sie sich gut mittragen. Das Fehlen der Schummerungstöne ist für eine Verarbeitung, z. B. geologisch-morphologischer Art, eher ein Vorteil.

Wer die Karte als Grundlage für einen Reliefbau verwenden will, sei darauf aufmerksam gemacht, dass sie im gleichen Format auch als reine Höhenlinienkarte zu erstehen ist. Da die Aequidistanz 10 m beträgt, muss eine Kartendicke von 8/10 mm verwendet werden, soll keine Überhöhung in Kauf genommen werden. Das reine Kurvenbild ist besonders lehrreich. Wer immer seine Schüler Höhenlinienkarten lesen lernen will, sei an den Gebrauch solcher Ausgaben erinnert. Was bedeuten die dicken, dünnen, perforierten Linien? Wo findet sich eine Erhöhung, wo eine Senkung, wo eine Wasserscheide usw.? Vor allem lassen sich reine Terrainaufgaben viel besser lösen, Profile, Wegprojekte usw.

Geographische Bildung ist zu einem guten Teil Kartenlesenkönnen. Wir haben in der Schule auf diese Aufgabe zu achten. Nicht nur grosse Länder und Kontinente sollen erfasst werden können. Dort leistet sie uns die schönsten und besten Dienste, wo sie uns in engstem Kontakt mit der Umwelt, in Stadt, Feld, See, Wald und Berg Aufschluss geben und als Orientierungsgrundlage dienen kann.

Vollständige Karte 40 Rp.; Höhenlinienkarte 20 Rp. Zu beziehen bei Fritz Friedli, Lehrer, Kirchbergerstr. 51, Bern.
Dr. G. Fankhauser

Schulreisen: ein Wunsch der Eisenbahnen

Lehrer und Schüler denken schon bald wieder an die Schulreise, die Schüler mit Sehnsucht, die Lehrer oft nur mit gedämpfter Freude. Bei den Eisenbahnen sind die fröhlichen Kinderscharen immer gern gesehene Gäste, was ja auch durch die bescheidenen Fahrtaxen zum Ausdruck kommt.

Den Eisenbahnen bringen die Schulreisen ein ordentliches Mass an Organisationsarbeit. Zum schwierigen Problem werden sie namentlich dann, wenn sich zum Beispiel nach einer langen Schlechtwetterperiode nicht weniger als 50 000 Buben und Mädchen mit ihren Lehrern am gleichen Tag auf die Reise begeben. Diese erstaunliche Zahl wird bisweilen erreicht. Dann entsteht in den grossen Bahnhöfen ein Gewimmel wie bei Ameisen in ihrem gestörten Bau; der ruhigste Lehrer könnte seine Nerven verlieren.

Die Eisenbahn möchte die Schüler, die später einmal ihre Kunden werden, ebenso gut und zuvorkommend wie die übrigen Reisenden befördern. Sie kann den Ansturm zwar mit erprobten organisatorischen Mass-

nahmen bewältigen, aber sie braucht für die Vorbereitungen etwas Zeit. Viele hundert Anmeldungen müssen gesichert und klassiert werden: für jeden Zug ist die Zahl der notwendigen Verstärkungswagen zu berechnen und festzusetzen; Entlastungszüge werden nötig, für die es Lokomotiven und Wagen am rechten Ort braucht; Personal muss vielleicht noch zu Hause aufgeboten werden. Kurzum, bis an einem solchen Schulreisetag für jede Klasse die bestellten Plätze reserviert sind, ist ein reiches Mass an ggwissenhafter Kleinarbeit erforderlich. Darum gelangen die Eisenbahnen mit einem Wunsche an die Lehrerschaft.

Sind Sie im Begriff Ihr Schulreiseprogramm fertigzustellen – unser Personal am Billetschalter oder im Auskunftsbüro ist Ihnen dabei gerne behilflich – so melden Sie bitte einige Tage vor dem voraussichtlichen Reisedatum die Fahrt mit dem «Bestellschein für ein Kollektivbillett» (die annähernde Teilnehmerzahl genügt) bei der Ausgangsstation an. Entschliessen Sie sich dann bei gutem Wetter zur Reise, so können Sie sich darauf beschränken, der Bestellstation am Vortag bis um 14 Uhr telephonisch Bescheid zu erteilen. Bei späterer Anmeldung kann die Eisenbahn in Anbetracht der geschilderten organisatorischen Erfordernisse für die Platzreservierung am folgenden Morgen nicht mehr unbedingt garantieren.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen gute Reise!

Schweiz. Bahn- und Schiffahrtsunternehmen

Umfrage zur Berufslehre

XI.

Habegger & Co., AG, Biel, Bauunternehmung

1. Zahl der Lehrlinge: 4 Maurerlehrlinge
2. Hievon: a) ehemalige Primarschüler 3
b) ehemalige Sekundarschüler 1
3. Verhalten der Lehrlinge im allgemeinen gut. Arbeits-einsatz ebenfalls zu unserer vollen Zufriedenheit. Da es unseres Erachtens beim Maurerberuf vor allem auf die praktische Veranlagung ankommt, können auch Primarschüler gute Berufsleute werden. Dass sie andererseits auch in der Gewerbeschule ihren Mann zu stellen wissen, beweisen jeweils die Schulzeugnisse.

Es scheint uns nicht unbedingt ein Hindernisgrund zu sein, ein tüchtiger Berufsmann zu werden, wenn einer nur die Primarschule besucht hat. Daneben spielen natürlich Charaktereigenschaften und Interesse am Beruf bestimmt eine sehr grosse Rolle.

KOHLEN - KOKS - HEIZÖLE

**J. HIRTER & CO.
AG.**

BERN - SCHAUPLATZGASSE 35
Telephon 031 - 2 01 23

«Schulpraxis»

In welcher Weise sind Sekundarlehrer ihren neu eingetretenen Schülern behilflich beim Übergang von der Primar- zur Mittelschule? Wie erreichen sie, dass durch Ermutigung der Fünftklässler im Probequartal die Schatten drohender Eliminierung schwinden? Wie gelingt es, vom ersten Schultag an eine Atmosphäre des Vertrauens und Selbstvertrauens aufzubauen, die Gefahren des Fachlehrersystems zu mildern und seine Vorteile wahrzunehmen? Wie kann im Unterricht organisch an Stil und Ergebnisse der Grundschuljahre angeknüpft werden?

Das sind Fragen, auf die ein Heft der «Schulpraxis» im März 1962 einige Antworten geben möchte. Wir stellen die Fragen heute, weil just in diesen Wochen manche Sekundarlehrer in der täglichen Praxis notgedrungen einige Antworten zu finden haben. Läge es deshalb nicht gerade jetzt besonders nahe, einige bewährte Massnahmen aufzuzeichnen – von erzieherischen Vorkehrungen bis zu unterrichtlichen Grundsätzen und Einzelheiten?

Falls es gewünscht wird, könnten sich die Mitarbeiter einmal zusammenfinden, um die einzelnen Themenkreise abzugrenzen und die verschiedenen Beiträge aufeinander abzustimmen. Je nach den eintreffenden Äusserungen zu diesem Aufruf wird in den nächsten Wochen im «Berner Schulblatt» erneut auf das geplante Heft hingewiesen.

An die Redaktion der «Schulpraxis»
Gartenstrasse 6, Muri bei Bern

Der Unterzeichnete meldet sich an als Mitarbeiter am «Schulpraxis»-Heft über Schulanfang in der Sekundarschule.

Voraussichtliches Thema des Beitrages:

Wünscht Zusammenarbeit mit andern Mitarbeitern:
Ja / Nein

Name:

Adresse:

Telephon:

Helft Rehkitze retten!

Nach den Rapporten der Wildhüter werden im bernischen Mittelland alljährlich 500–700 Rehkitze während der Heuernte vermaht. Dieses an den niedlichen Geschöpfen verübte Massaker – selbstverständlich von niemandem beabsichtigt – mahnt zum Aufsehen. Es scheint uns deshalb angebracht, dass sich in vermehrtem Masse auch Lehrer und Schüler einsetzen und die Heger und Jäger bei den Rettungsaktionen unterstützen. Wildschutz ist ja schliesslich Endzweck des Zoologieunterrichtes, und es gehört doch sicher zu den vornehmsten Aufgaben der Schule, den guten Willen auch im praktischen Einsatz zu dokumentieren. Die paar Stunden, welche geopfert werden müssen, sind ja keineswegs verloren, sondern Anschauungsunterricht im besten Sinne.

Der Appell richtet sich in erster Linie an die Lehrer der Oberstufe in ländlichen Kreisen. An ihnen liegt es, die Buben zu instruieren und die Verbindung mit der ortssässigen Jägerschaft, den Hegeorganen und Landwirten aufzunehmen.

Welche Massnahmen sind zu treffen?

1. Wir merken uns vorab jene Heuwiesen, wo regelmässig Rehgeissen zu beobachten sind. Mit ziemlicher Sicherheit werden *hier* die Kitze gesetzt. Deshalb notieren wir die Wahrnehmungen und setzen uns mit den Landeigentümern und Helfern in Verbindung.

2. Am Vortage des Abmähens – am besten gegen Abend – versuchen wir durch «Verblenden» der betreffenden Wiese, Rieke und Kitz zum Verlassen ihres Einstandes zu bewegen. Wir stecken sogenannte Verblendungsfahnen, welche aus 2–2,5 m langen Holzpfählen bestehen, an denen wir weisse Tücher, Papier oder Staniolschlangen befestigen. Die Rehmutter, auf den in der Nähe ihrer Kinderstube angebrachten Fremdkörper aufmerksam geworden, wird wahrscheinlich versuchen, ihre Kinder aus der Gefahrenzone wegzulocken.

3. Es gilt aber auch, uns auf den Einsatz am Heutage selbst vorzubereiten. Zu diesem Zwecke werden zirka 2,5 m lange Buchen- oder Haselruten geschnitten. Bevor der Landwirt zu mähen beginnt, absolvieren wir die erste Runde um die zu erntende Matte. Das ermöglicht uns, nachher hinter der Maschine nach zu schreiten, was ohne Zweifel angenehmer ist. Schritt um Schritt wird nun mit der Rute ins Mahd geschlagen, praktisch also jeder Meter abgetastet. Bei genauem Beobachten sind die aufjuckenden und in der Regel sich wieder drückenden Rehkinder zu entdecken. Die geretteten Tierlein trägt man nachher in einem *Schübel Gras* in ein Getreidefeld oder zum nächsten Waldrand.

Die Arbeit des schrittweisen Abtastens ist ziemlich anstrengend, deshalb empfiehlt es sich, gleichzeitig immer zwei Schüler einzusetzen. Der Gebrauch von Hunden, auch wenn sie abgeführt sind, lohnt sich nur in seltenen Fällen, weil Jungwild nur wenig Witterung austströmt und deshalb die Suche erschwert. Zudem wird meistens viel Gras zertreten, was wir auch vermeiden möchten, um nicht unnötig Ärger zu verursachen.

An einem schönen Heutag muss oft an zehn verschiedenen Orten gleichzeitig Hilfe geleistet werden. Dass hierzu eine Person nicht ausreicht und man auf die Hilfe instruierter und ausgerüsteter Schüler angewiesen ist, liegt auf der Hand. Den Bauern sollte man ermöglichen, telephonisch Helfer anfordern zu können. Das bedingt natürlich eine gewisse Organisation. Zum mindesten müssen sie wissen, an wen sie sich im Bedarfsfalle zu richten haben. Eine entsprechende Notiz sollte deshalb zweckmäßig publiziert oder in den Käsereien angeschlagen werden. Abschliessend ist die Zahl der geretteten und vermährten Kitze dem zuständigen Wildhüter zu melden.

Die Rettungsarbeit beginnt mit dem Beobachten und endet mit dem Wegtragen des geborgenen Rehkindes. Wer das feuchte Näschen, die klaren Lichter und das hellgefleckte Kleid des niedlichen Geschöpfes in seinen Armen betrachtet, der bedarf keines zusätzlichen Dankes. Die gute Tat ist Belohnung genug!

Hans Beyeler, Neuenegg

**Abgeordnetenversammlung
des Bernischen Mittellehrervereins**

*Mittwoch, den 17. Mai 1961, 15 Uhr,
im Hotel Metropol in Bern*

Geschäftsliste:

1. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 7. Mai 1960 (Schulblatt vom 30. Juli 1960).
2. Feststellung der Zahl der stimmberechtigten Abgeordneten und Wahl der Stimmenzähler.
3. Ablegung des Geschäftsberichtes für das abgelaufene Vereinsjahr durch den Präsidenten, Herrn Hans Pflugshaupt, Hilterfingen.
4. Ablegung der Jahresrechnung und Mitteilung über die Veränderungen im Mitgliederbestand durch den Kassier, Herrn Max Graber, Aarberg.
5. Voranschlag und Festsetzung des Jahresbeitrages.
6. Arbeitsprogramm 1961/62.
7. Vortrag von Herrn Marcel Rychner, Lehrersekretär: **Die Mittelschule in der bernischen Schulpolitik.**
8. Verschiedenes.

Der Kantonalvorstand

† Albert Schärz

alt Oberlehrer und Gemeindeschreiber in Fahrni

Am 13. Februar wurde in Fahrni bei Thun Albert Schärz zu Grabe getragen. Aufgewachsen in Därligen, trat der aufgeweckte Jüngling im Jahr 1889 ins Seminar Muristalden ein, das er mit der 31. Promotion durchlief und nun als letzter Angehöriger dieser Promotion abberufen worden ist. Im Jahr 1892 verliess er wohl ausgerüstet und tatenfroh das Seminar und begann seine Tätigkeit in Sundlauenen. Gerne erzählte er seine abenteuerliche Bootsfahrt vom 2. Januar 1893, als er, den Wendelsee überquerend, in einen heftigen Schneesturm geriet und mit zwei Stunden Verspätung und einem gebrochenen Ruder in Sundlauenen ankam, wo er ein Leichengebet zu halten hatte.

Dieses Erlebnis ist für sein Leben von symbolhafter Bedeutung geworden.

Nach zwei Jahren Aufenthalt an seinem ersten Wirkungsort siedelte Albert Schärz nach Wilderswil über, wo er bis zu seiner Wahl nach Fahrni im Jahr 1901 verblieb.

Hier versah er bis zur vorzeitigen Pensionierung im Jahr 1924 die Stelle an der Oberschule als tüchtiger Lehrer.

Der Öffentlichkeit stellte er sich während der Zeit des zweiten Weltkrieges als Gemeindeschreiber und Leiter der Ackerbaustelle zur Verfügung.

Harte Schicksalsschläge blieben dem Verstorbenen nicht erspart. So verlor die Familie ein Töchterchen im zarten Kindesalter und zwei Söhne von 17 und 20 Jahren wurden den Eltern innerhalb weniger Wochen durch die Grippe dahingerafft.

Bis in sein hohes Alter erfreute sich der Verstorbene guter Gesundheit und geistiger Frische.

Die Bevölkerung von Fahrni wird den markanten und originellen Gemeindebürger nicht so bald vergessen. –er

† Jakob Rösti

Hochbetagt ist vor einiger Zeit in St. Stephan alt Lehrer Jakob Rösti vom Tode abberufen worden. Er erreichte das patriarchalische Alter von 89 Jahren. Wenn es auch um ihn in den letzten Jahren stiller geworden ist, was ja sozusagen stets das Los aller Hochbetagten ist, so erinnern sich doch noch viele, ganz besonders ehemalige Schüler, dieses senkrechten Schulmannes, der ein guter und väterlicher Erzieher war, seinen geraden Weg unbeirrbar und ohne Wankelmüttigkeit ging und in seinem Berufe, der Schönes und Schwieriges in stetem Wechsel bot, seine Befriedigung fand. Ursprünglich wirkte Jakob Rösti in Reutigen und kam dann an die Primarschule Spiezmoos, wo der junge und pflichttreue Lehrer seine Fähigkeiten frei entwickeln konnte. Er fühlte sich dem Bewährten, Brauchbaren und Einfachen verpflichtet und mied das Unsichere und Oberflächliche. Seine Schüler schenkten ihm grosses Vertrauen und bekundeten stets wieder ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit in dieser oder jener Form. Ehre dem wackern Schulmann, der in seinem langen Leben ein reiches Mass bester Arbeit geleistet hat und ein treuer Diener unserer Volkschule gewesen ist. H.

† Paul Geheebe

1870-1961

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir die Nachricht, dass *Paul Geheebe* in Goldern-Hohfluh kurz vor der Erreichung des 91. Lebensjahres gestorben ist. Als Gründer und Leiter der Odenwaldschule von 1910-1934 hat er im Erziehungs- und Unterrichtswesen neue Wege beschritten. 1934 verliess er Deutschland freiwillig und leitete seither an verschiedenen Orten in der Schweiz, zuletzt in Goldern-Hohfluh auf dem Hasliberg, seine Ecole d'Humanité. In der nächsten Ausgabe des Berner Schulblattes wird von berufener Seite ein ausführlicher Lebensbericht und Nachruf erscheinen.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Pädagogische Kommission des BLV

Sitzung vom 26. März 1961. Vorsitz: Hans Mühlethaler, Egg b. Röthenbach i. E.

1. Als *obligatorisches Thema* für 1961/62 soll der Abgeordnetenversammlung vorgeschlagen werden: «Schule in erschweren Zeitverhältnissen.»

2. Laut Weisung des Leitenden Ausschusses soll das Arbeitsprogramm über die *schulpolitischen Fragen* bis Ende Juni durchberaten sein. Für die restlichen Punkte wird deshalb ein abgekürztes Verfahren aufgenommen. Die Ausarbeitung des Schlussberichtes wird vorbereitet.

3. *Lehrerfortbildungskurs in Schloss Münchenwiler*, 2.-7. Oktober 1961. Thema: «Moderne Literatur». Als Hauptreferent konnte ein sehr guter Kenner der modernen Literatur, Herr Dr. Hans Rudolf Hilty, St. Gallen, Herausgeber des «hortulus», gewonnen werden. Die Mitarbeit einer kleinen Gruppe von bekannten Schriftstellern steht in Aussicht. Der Kurs wird später im Berner Schulblatt ausgeschrieben.

4. Von *Elternseite treffen Klagen* ein, die Erziehung des Kindes zur Ehrlichkeit werde verunmöglich durch den vor allem in den Mittelschulen weit verbreiteten Brauch des «Spickens». Die Kommission weiss, dass diese Klagen nur allzu berechtigt sind, und sie wird sich des Problems annehmen, so bald die dringenden Geschäfte erledigt sein werden. -er.

Alte Sektion Thierachern des BLV

Kurz vor dem Schuljahrende fand im Gasthof zum Löwen auf der Thierachernegg unter dem Vorsitz von Kollege Dr. Paul Anderegg, Sekundarlehrer in Uetendorf, die «Generalversammlung» der Alten Sektion Thierachern des BLV statt, die nicht besonders stark besucht wurde. Hatte wohl die allzulange Pause seit der letzten Zusammenkunft bewirkt, dass die Erinnerung an die Existenz unserer einst so lebenskräftig gewesenen Organisation, die sich bis dahin als etwas Überliefertes zu erhalten vermochte, doch etwas verblasst ist? Wenn dem so sein sollte, dann könnten diejenigen, die seit Jahrzehnten dabei gewesen sind und manche frohe und gemütliche Stunde in diesem Kreise erlebt haben, wohl nichts anderes tun, als dieses Schwinden des Interesses mit berechtigtem Bedauern zur Kenntnis zu nehmen. Hoffen wir zuversichtlich, dass sich diese etwas pessimistische Kalkulation als falsch erweisen werde und die Alte Sektion Thierachern, der ja einst Männer wie der heute im 85. Lebensjahr stehende Kollege Fritz Indermühle in Thierachern und die verstorbenen Kollegen Weber in Uebeschi, Berger in Pohlern und Ernst Jordi in Uetendorf zu Gevatter standen, zu neuem Leben erwachen wird. Es braucht ja wirklich nur des muntern Ansporns, um das Schwungrad in Bewegung zu setzen.

Die Traktandenliste der letzten Zusammenkunft war nicht absonderlich belastet. Da war vorab der Rechenschaftsbericht des Präsidenten entgegenzunehmen. Erwähnt wurde darin speziell die Arbeit der eingesetzten Kommission für die Behandlung der Frage betreffend das fünfte Seminarjahr. Dann kam Kollege Dr. Anderegg etwas eingehender auf die im vergangenen Herbst zur Durchführung gelangte Wienreise zu sprechen, die bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Anregung zu dieser mehrtägigen Reise gab ein Referat über Wien, das der Vorsitzende vor längerer Zeit in der Alten Sektion Thierachern gehalten hat. Die Zahl der Teilnehmer war nicht besonders gross. Ganz- und halbtägige Besichtigungen galten vorab der Stadt Wien selbst; dann wurde ein Ausflug in die reizende Wachau gemacht und mit einem Besuch der berühmten Barockausstellung im imposanten an der Donau gelegenen Benediktinerstift verbunden. Das weiträumige Stiftsgebäude, das von 1701 bis 1738 erbaut wurde und einen immensen Reichtum an Kunstschatzen aufweist (zu erwähnen ist namentlich das berühmte Melker Kreuz), beeindruckte die Reiseteilnehmer. Auf einen ursprünglich vorgesehenen zweiten Absteher ins Burgenland musste verzichtet werden. Dagegen wurde Gelegenheit geboten, einzelne der berühmten Theater in Wien zu besuchen. Schliesslich stand auch der Besuch einer Heurigen-Wirtschaft auf dem Programm, denn hier tritt wienerische Gemütlichkeit in stärksten Formen und grosser Vielfalt zutage.

Rasche Erledigung fand das nächste Geschäft, die Neuwahl des Vorstandes. Als neuer Präsident beliebte Rolf Hauri aus Forst-Längenbühl; ferner gehören dem Vorstand neu an Frau Hauri als Sekretärin und Kollege Raafaub aus Zwieselberg als Kassier. Schliesslich überraschte, was in der Einladung nicht verraten wurde, Kollege Ernst Kloezli aus Blumenstein die Anwesenden mit der Vorlesung einer eigenen Dichtung, die als neuer Beweis seines ernsthaften, verantwortungsvollen literarischen Schaffens empfunden und dankbar entgegengenommen wurde. H. H.

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



SCHULFUNKSENDÜNGEN

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20–10.50 Uhr).
Zweites Datum: Wiederholungen am Nachmittag (14.30 bis 15 Uhr).

16./24. Mai. «Fertig! Vorwärts!» ist eine Reportage über eine Schiffahrt von Thun nach Interlaken. Kapitän Rudolf Aeberhard, Hilterfingen, vermittelt im Gespräch Ernstes und Heiteres aus den Erlebnissen während seiner 30jährigen Tätigkeit. Mit der Beschreibung der reizvollen Thunerseelandschaft bietet die Sendung lebendigen Geographieunterricht. Vom 5. Schuljahr an.

18./26. Mai. Europäische Tanzlieder. Die Musizierstunde mit Chor und Instrumentalisten des Singkreises Zürich unter der Leitung Willi Gohls, Winterthur, möchte eine bunte Auswahl lebendiger Lieder weitergeben, wenige zeitlose Tanzformen vermitteln und zu spontaner Bewegungsausdeutung anregen. Es erklingen 10 Tanzlieder schweizerischer, französischer, deutscher und skandinavischer Herkunft. Vom 6. Schuljahr an.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Schwimminstruktoren-Kurs

Im Auftrag des Interverbandes für Schwimmen IVSCH führt die SI-Vereinigung Bern auch diesen Sommer wieder einen Schwimminstruktorenkurs I durch.

Dauer: 20 Stunden.

Kurszeit: Zweimal wöchentlich über Mittag, Tage nach Übereinkunft.

Ort: Hallenbad Bern. Kursgeld: Fr. 25.–.

Anmeldung: Am ersten Kurstag, Freitag, 12. Mai, 12.30 Uhr, im Hallenbad beim Sprungbrett.

Der Kurs I ist ein obligatorischer technischer Vorbereitungskurs. Ihm folgen im Herbst der zweitägige methodische Kurs II und die Schlussprüfung.

Auskunft beim Präsidenten der SI-Vereinigung Bern: Fritz Koenig, Bern, Steinerstrasse 33, Tel. 4 56 47.

Schweizerischer Turnlehrerverein

Kurse für die Lehrerschaft 1961

Die Kurse, die im Auftrage des EMD organisiert werden, geben der Lehrerschaft Gelegenheit, sich für körperliche Erziehung vorzubereiten, fortzubilden und Anregungen zu holen. Ein vielseitiges und gut ausgewogenes Programm garantiert für anregende Tage und die notwendige Ausspannung. Theorien über erzieherische und pädagogische Probleme unterbrechen den praktischen Unterricht.

Organisation der Kurse (vom 10.–13. Juli)

- Fortbildungskurs für Turnlehrer: Leichtathletik, Handball. Kursort Bassersdorf. Organisation Emil Horle, Bern.

Vom 10.–15. Juli

- Turnkurs für Lehrpersonen über 40 Jahre. Kursort Roggwil. Organisation Germ. Cartier, Olten.

Vom 17.–22. Juli

- Mädchenturnkurs 1./2. Stufe für Lehrschwestern und Lehrerinnen der welschen Schweiz. Kursort Yvonand. Organisation L. Garreau, Fribourg.
- Mädchenturnkurs 2./3. Stufe für Lehrschwestern und Lehrerinnen der deutschen Schweiz. Kursort Menzingen. Organisation Sr. Merk, Menzingen.
- Mädchenturnkurs 3./4. Stufe für Turnlehrer und Turnlehrerinnen. Ausdrucksgymnastik, Geräte, Leichtathletik und Spiele. Kursort Zug. Organisation E. Burger, Aarau.

Vom 24.–29. Juli

- Kurs für Turnen in ungünstigen Verhältnissen im Tessin. Organisation M. Bagutti, Massagno.

Vom 7.–12. August

- Kurs für Wanderleitung und Geländeturnen. Kursort Thun. Organisation P. Haldemann, Worb.
- Kurs für Schwimmen und Spiel. Kursort St. Gallen. Organisation M. Badraun, St. Gallen.

Vom 7.–19. August

- Kurs für Mädchenturnen 2./3. Stufe und Orientierungsläufen. Kursort Langenthal. Organisation Hans Futter, Zürich.

Bemerkungen

Teilnehmer: Die Kurse sind für Lehrerinnen und Lehrer an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen, für Kandidaten des Sekundar- und Bezirkslehreramtes und des Turnlehrerdiploms bestimmt. Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, die Turnunterricht erteilen, können ebenfalls aufgenommen werden. Mit Ausnahme der Kurse für Lehrschwestern sind die Kurse gemischt. Die Anmeldung verpflichtet zum Besuch der Kurse.

Entschädigungen: Taggeld Fr. 9.–, Nachtgeld Fr. 7.– und Reise kürzeste Strecke Schulort-Kursort.

Anmeldungen: Lehrpersonen, die an einem Kurse teilnehmen wollen, verlangen ein Anmeldeformular beim Präsidenten des Kantonalen Verbandes oder beim Präsidenten der Sektion des LTV oder bei Max Reinmann, Seminar Hofwil BE.

Das vollständig ausgefüllte Anmeldeformular ist bis spätestens 7. Juni an Max Reinmann, Hofwil, zu senden. Alle Gemeldeten erhalten Antwort bis zum 20. Juni. Wir bitten von unnötigen Rückfragen abzusehen.

Für die technische Kommission des STLV

Der Präsident: N. Yersin

Präsident des Verbandes bernischer Lehrerturnvereine:
W. Stäger, Lehrer, Langnau i. E.

Studienreise des Nansenbundes, Sommer 1961

Thema: Die kulturelle, politische und wirtschaftliche Situation von Norwegen.

Programm: 22.–31. Juli in «Laengkollen», Oslo; Vorträge über die kulturelle und politische Entwicklung Norwegens, über F. Nansen, Besuch seines Landhauses «Polhögda», des Museums Bygdøy mit Nansens «Fram», dem Kon-ti-ki-Floss, alten Wikingerschiffen usw., der Nationalgalerie, des historischen Museums, des Rathauses, von Vigeland-Skulpturen, Ausflüge in die Umgebung, z. B. nach Holmenkollen.

31. Juli–2. August: Fahrt durch die Berg- und Fjordlandschaft nach Gol (Hallingdal), Flom (Sognefjord) Gudvangen, nach Bergen.

2.–8. August Volkshochschule «Fana» bei Bergen. Vorträge über die norwegische Wirtschaft, vor allem die Fischerei, Musik usw. Besuch des Fischmarktes, alter Hansahäuser, einer Stavekirche, von Griegs Heim «Trollhaugen» usw.

In Oslo und Bergen werden zudem Schulen und Industrien besucht unter der Mithilfe des norwegischen Staates.

Preis des Aufenthaltes in Norwegen (Unterbringung, Eintritte, Führungen, Trinkgelder u. a.) 450 norwegische Kronen, ungefähr 280.– Schweizer Franken.

Auskünfte und Anmeldung beim Leiter der Studienreise: Dr. R. Grob, Wintermattweg 26 b, Bern 18.



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

**Führung durch das Albert-Hess-Reservat
(Fanelstrand) auch Naturschutzgebiet
Witzwil genannt**

Das Schutzgebiet gehört dem Staat. Schon in den Zwanzigerjahren wurde am wilden Seeufer von einigen Ornithologen intensiv beobachtet. Es ist das Verdienst von Albert Hess, die Unterschutzstellung vorangetrieben zu haben, welche 1951 von Staates wegen möglich wurde. 1958 konnte das Gebiet um einige wertvolle Stücke vergrössert und mit einer Zone der Baubeschränkung umgeben werden. Ferner sind in der ganzen schraffierten Fläche die Fischerei und die Schiffahrt untersagt. Das Gebiet ist markiert durch blaue Tafeln mit folgendem Text:

«Verboten ist jede Beeinträchtigung des Pflanzen- und Tierlebens, insbesondere das Ablagern von Schutt, Kehricht und dergleichen, das Verlassen der Wege, das Befahren der offenen Wasserfläche, sowie das Eindringen in Schilf und Ried, zu Fuss und mit Booten, das Baden, das Zelten, das Fischen, das Laufenlassen von Hunden.»

Der Beobachtungsturm auf Berner Boden gehört der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, welche das Gebiet im Auftrag der kant. Naturschutzverwaltung betreut.

(Siehe Einladung des Lehrervereins Bern-Stadt unter Vereinsanzeigen.)

Küstenwanderungen an der Nordsee und am Limfjord werden dieses Jahr mit drei Gruppen, die am 15., 17. und 19. Juli von der Schweiz abreisen, durchgeführt. Nach zehntägiger Wanderung durch abwechslungsreiche Küsten- und Insellandschaften besucht man noch Aarhus und Kopenhagen (3 Tage). Die Wanderungen werden durch Studienbesuche in Fischereihäfen, Dörfern, Bauernbetrieben, Museen usw. ergänzt, sowie auch Badepausen und Ruhestunden in den Dünen vorgesehen sind. Ein Autocar ist täglich zur Verfügung für Gepäcktransport und Ausflüge. Die Kosten sind Fr. 495.– bei 2. Kl. Bahnfahrt ab Basel mit Liegewagen, alles inbegriffen.

Näheres Programm und alle Auskünfte erhältlich im Dänischen Institut, Stockerstrasse 23, Zürich 2, Tel. (051) 25 28 44

VERSCHIEDENES

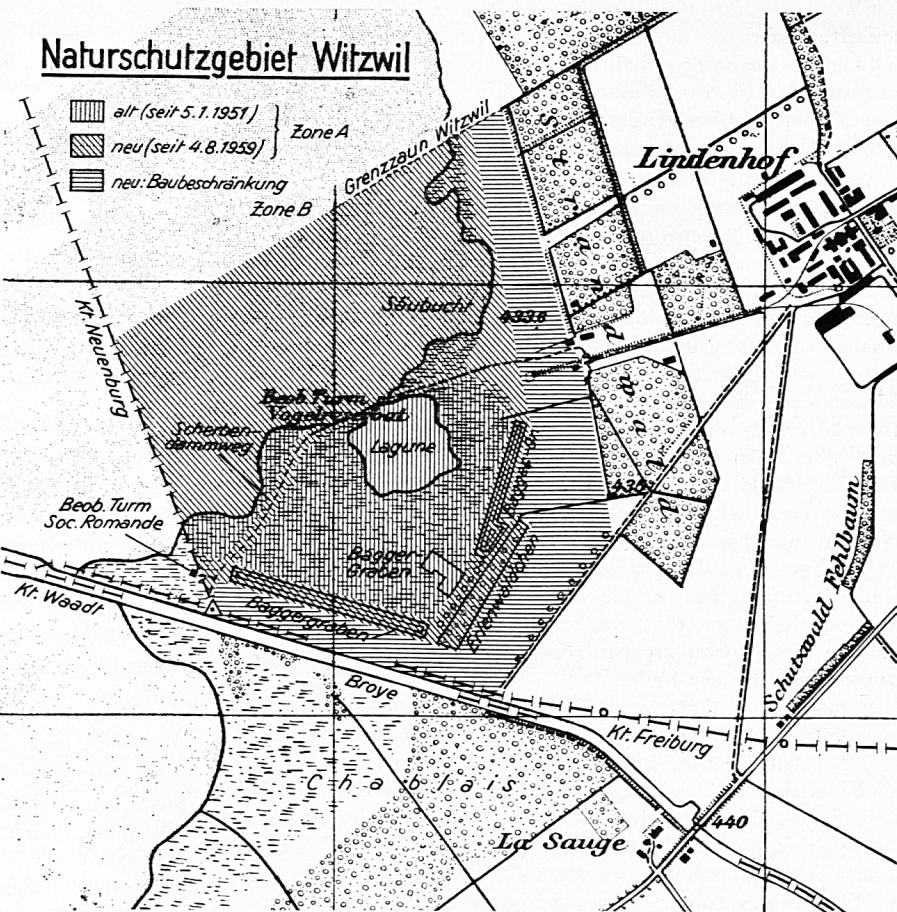
Kinder helfen Kindern

Nämlich einige anmutige Kinder der beliebten Anker-Bilder, die uns im vergangenen Jahr so erfreut haben und die uns nun vom kantonal-bernischen Säuglings- und Mütterheim Elfenau-Bern ins Haus geschickt werden. Das kleine Kind mit dem roten Hampelmann in seinem röhrenden Ernst, der schlafende Bauernknabe, das Mädchen mit dem Henkelkorb, das Mädchen mit dem farbigen Halstüchlein, der aufgeweckte kleine Bursche mit gelbem Haarschopf, sie bitten: schickt uns nicht zurück, sondern zahlt den kleinen Betrag auf dem grünen Schein, er wird vielen, besonders auch kranken Kindern, zugute kommen. Und habt Dank!

pd.

Tagung über Berufsbildungsfragen im Berner Oberland

Auf Initiative der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes fand am 18. April in Spiez eine Tagung über Fragen des Berufsnachwuchses und der beruflichen Ausbildung



statt, an welcher der Vorsitzende, Staatsanwalt Hans Bühler, zahlreiche Delegierte, die Regierungsstatthalter, die Berufsberatungsstellen und Präsidenten der Aufsichtskommissionen, die Vertreter der Lehrlingskommissionen und Berufsschulen im Oberland begrüssen konnte. Einleitend hielten der Vorsteher des Kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung, Erwin Jeangros, und der Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung, J. W. Hug, grundlegende Referate zur Revision des Bundesgesetzes über die Berufsbildung und über die Entwicklungsmöglichkeiten der Berufsberatung gestützt auf das neue kantonale Dekret.

Vorsteher Jeangros überbrachte die Grüsse des bernischen Volkswirtschaftsdirektors, Regierungsrat Gnägi, verbunden mit dem Dank an die Oberländische Volkswirtschaftskammer, die sich immer wieder für die Förderung der Berufsbildung eingesetzt hat. Er beleuchtete eindrücklich die grosse Wandlung der Wirtschafts- und Berufsstruktur unseres Landes, die immer grösseren Anforderungen, wie sie die technische Entwicklung stellt, und den ständig wachsenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften. Der Revisionsentwurf des Berufsbildungsgesetzes verfolgt vor allem zwei Ziele: Eine verbreiterte Rekrutierungsbasis zur Gewinnung des nötigen Nachwuchses in allen einschlägigen Lehr- und Weiterbildungsberufen. Dazu kommt die verbesserte Grundlage für den weiteren Ausbau der Berufsbildung auf allen Gebieten. Der Referent kam auf die einzelnen Abschnitte des revidierten Gesetzes zu sprechen, das eine zureichende Rechtsgrundlage für den Ausbau der Berufsberatung, die Gestaltung der Berufslehre, den

Ausbau der beruflichen Weiterbildung und die Bundesbeiträge schafft. Auf dem Gebiete der Meisterprüfung ist eine Zweitteilung der bisherigen höheren Fachprüfung in eine Berufsprüfung und in eine höhere Fachprüfung vorgesehen, womit einem auch von der Kammer vertretenen Anliegen der Wirtschaft Rechnung getragen worden ist.

Vorsteher Hug orientierte einlässlich über die Organisation der Berufsberatung im Kanton Bern und die ihr zufallenden Aufgaben. Die gegenwärtige Zeit stellt sie vor besondere Probleme, welchen sie nur zum Teil gewachsen ist. Das neue Dekret vom 17. November 1960 ermächtigt den Kanton, der Berufsberatung vermehrte Hilfe angedeihen zu lassen. Der Ausbau der Bezirksstellen in hauptamtlichen Stellen wird durch höhere Beiträge wesentlich erleichtert. Im Oberland ist vor allem eine generelle Aufklärungsarbeit der Berufsberatung nötig, die auch abgelegene Gebiete erreichen muss, wozu den nebenamtlichen Berufsberatern oft die nötige Zeit fehlt. Die individuelle Arbeit des Berufsberaters erstreckt sich sodann auf die Besprechung der Berufswünsche, die Abklärung von Neigung und Eignung und der finanziellen Möglichkeiten, die Stipendien- und Lehrstellenvermittlung. Besonders wichtig sind die Stipendien für die Nachwuchsgewinnung aus abgelegenen Gegenden. Das Kantonale Amt für Berufsberatung möchte die Stipendienvermittlung der einzelnen Berufsberatungsstellen fördern helfen.

In der rege benützten Diskussion kam zum Ausdruck, dass ein Ausbau der Berufsberatung vonnöten ist, damit eine intensive Berufsaufklärung bis ins hinterste Tal erfolgen kann. Aus einer Umfrage der Pestalozzi-Weltstiftung im Engstlental ging hervor, dass ein guter Nachwuchs in unsern Bergtälern vorhanden ist, der möglichst im eigenen Gebiet ausgebildet und unserer Wirtschaft erhalten werden sollte. Es wurde der Wunsch auf Schaffung vermehrter Lehr- und Ausbildungsmöglichkeiten im Oberland und auf Vereinfachung im Stipendienwesen ausgesprochen. Auch wurde auf die Bedürfnisse der Kleinbetriebe, wie sie im Oberland vorherrschen, hingewiesen und ein besserer Einklang zwischen Berufsschulen und Wirtschaft angeregt. In den sogenannten Modeberufen besteht ein Mangel an Lehrstellen, während andere gute Lehrstellen, z. B. in handwerklichen Berufen, nicht benutzt werden können. Von den Vertretern der kantonalen Amtsstellen wurde auf die bereits vorhandenen und neuen Berufsmöglichkeiten aufmerksam gemacht, die es auszuschöpfen gilt. Ferner wurde in bezug auf die Gewerbeschulen die Frage des Wohnorts- bzw. Lehrortsprinzips aufgeworfen und eine Dezentralisierung auch hinsichtlich der Schaffung neuer Ausbildungsgleichenheiten unterstützt. Die Tagung bot einen wertvollen Gedankenaustausch auf gesamtoberländischem Boden über die Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Berufsbildung. M. Z.

NEUE BÜCHER

Herder-Bücherei

Verlag Herder, Freiburg. Fr. 2.25

Bd. 71: Alois Dampf, **Meister Eckhart**.

Bd. 72: **Das kleine Buch vom Sport**.

Bd. 73: E. Ringenkuhl, Hrsg. **666 Anekdoten**.

Ein Müsterchen: Im Jahre 1833 stand ein Zwanzigjähriger vor dem Lehrerkollegium des königlichen Konservatoriums zu Mailand, Kind sehr armer Eltern aus dem kleinen Marktstück Roncole bei Busseto vor Parma. Ein Gönner hatte ihm nach grossen Opfern weitergeholfen und Musikunterricht geben lassen. Der junge Mann hatte starkes Vertrauen zu sich und seinem Talent und ging nach Mailand, um sich auszubilden. Offenbar missfiel seine Sicherheit dem Kollegium, das ihn prüfte und mit Einstimmigkeit gemäss dem Vorschlag des königlichen Studiendirektors Basili entschied, dass er «wegen Mangels an jeder Befähigung zur Musik von der Aufnahme zurückgewiesen

werden müsse». Der durchgefallene Kandidat war – Giuseppe Verdi. – Es ist ein vergnügliches Blättern in Ringenkuhls Sammlung, gute Medizin, wenn dich etwas oder jemand geärgert hat.

Rowohls Taschenbücher
Verlag Rowohlt Hamburg

Monographien in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten
Paul Klee, dargestellt von Carola Giedion-Welcker. Bd. 52.

Deutsche Enzyklopädie

Reto R. Bezzola, Liebe und Abenteuer im höfischen Roman.
(Chrétien de Troyes) Bd. 117/18.

Albert Ducrocq, Sieg über den Raum/Erdsatelliten und Monderoberung. Bd. 119/20.

Klassiker der Literatur und Wissenschaft

Sören Kierkegaard, Werke II: Die Krise. Die Wiederholung.
Mit Erinnerungen an Kierkegaard von Hans Bröchner.
Bd. 81.

August Strindberg, Dramen. Übersetzt von Willi Reich.
Bd. 79/80.

Wu Ch'eng-én, Der rebellische Affe. Ein chinesischer Roman.
Bd. 82/83.

ro ro ro Romane

Ernst Jünger, Gläserne Bienen. Bd. 385.

Jaroslav Hasek, Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik.
Mit Illustrationen von Josef Lada. Bd. 409/10, 411/12.

Roger Martin du Gard, Die Thibaults. Bd. 388/90.

Mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Das von Hermann Hesse gerühmte Werk vereinigt die drei grossen Roman – Traditionen Frankreichs, Englands, Russlands.

Trygve Gulbransson, Und ewig singen die Wälder. Bd. 392.

Die ergreifende Geschichte eines herrischen Bauerngeschlechts in den norwegischen Bergwäldern.

Der Roman erschien schon 1933 als erster Band einer Trilogie, die die Geschichte eines alten Bauerngeschlechts in den nordischen Bergwäldern erzählt. Der vorwiegende Teil hebt markant an mit der Erscheinung eines riesigen Bären, aus dem Urwald kommend, der die Bauern im offenen Land in steter Angst um ihr Vieh hält; denn das Untier schlägt nächtlich die Stalltüren ein und macht sich über Schafe und Rinder her. Ihm ist nicht beizukommen, es ist schlau und unauffindbar in den Wäldern, die auch von Wolfsrudeln unsicher gemacht sind. Die Erzählung greift auf die Zeit um 1800 zurück. Jenseits der Wälder haust ein den Bauern feindliches Volk. Es gilt diesem, wie der Bär, als Inbegriff des Bösen. Der nordische Urwald und die Waldleute und Tiere darin und das Geschehen in der alten Zeit ist hier mit einem Realismus sondergleichen, der an Hamsun gemahnt, geschildert. Der sich immer erneuernde Hochwald, durch den die Winde ihr ewiges Lied singen, beherrscht symbolisch das ganze Romangeschehen. Dieses gibt einen unvergesslichen Eindruck von der norwegischen Natur und dem darin lebenden Menschenschlag. Der bezügliche Film lief auch in Bern.

H. Bracher

Romane und Klassiker: DM. 1.90, Doppelbände DM. 3.30.
Monographien: Jeder Band mit 50 Abbildungen. DM. 2.50.
Enzyklopädien: DM. 2.20, Doppelbände DM. 4.40.

Formschönes Kunsthanderwerk

INTERIEUR



Herrengasse 22. Bern

L'ECOLE BERNOISE

Le tour du monde des statistiques*)

Les Anglais lisent plus de journaux que n'importe quel autre peuple, mais les citoyens soviétiques ont le plus grand nombre de livres de bibliothèque à leur disposition. Personne ne va au cinéma aussi souvent qu'un Autrichien, mais le Japon détient le record mondial de la production de longs métrages. Les Etats-Unis comptent le plus grand nombre d'étudiants, l'URSS le plus grand nombre d'élèves-ingénieurs.

Ce sont là quelques exemples choisis parmi les milliers de renseignements que renferment les 182 pages de «Faits et Chiffres», répertoire international de statistiques publié tous les ans par l'Unesco et dont la lecture, à première vue, offre autant d'attrait que celle d'un relevé bancaire ou de l'annuaire du téléphone.

Mais malgré l'aspect indigeste de ces «statistiques internationales relatives à l'éducation, la science et la culture», classées par listes de pays et de territoires (le répertoire en dénombre 219!) et par colonnes de chiffres, le lecteur attentif saura dégager de ce livre un curieux profil du monde, de son travail et de ses loisirs.

Certaines de ces statistiques sont impressionnantes: sur 1000 Américains, 59 seulement ne possèdent *pas* de postes de radio. Certaines sont assez surprenantes: les écoliers et peut-être les instituteurs les plus favorisés du monde, du moins pour ce qui est du nombre d'élèves par maître, se trouvent dans les îles de Saint-Pierre et Miquelon, territoires français au large du Canada, où il n'y a que 12 élèves par classe. On trouve aussi des renseignemens moins plaisants dans la longue liste de pays où 16, 17 ou 25 pour cent seulement des enfants d'âge scolaire ont la possibilité matérielle d'aller à l'école.

Etudiants et diplômés

Exammons de plus près quelques secteurs de ce panorama statistique du monde, que l'on ne saurait éprouver dans les limites d'un bref article.

En parcourant les chapitres de «Faits et Chiffres», vous apprendrez que les Etats-Unis l'emportent par le nombre des étudiants: 3 236 414, suivis par l'URSS avec 2 260 000 (il y a 287 164 jeunes Américains dans les écoles d'ingénieurs; le chiffre correspondant pour l'URSS est de 765 000). Puis viennent l'Inde avec 833 450 étudiants et le Japon avec 636 232. La France, en Europe, vient en tête (226 173 étudiants), suivie de la République fédérale d'Allemagne et de l'Italie, presque ex æquo avec 164 015 et 163 945 respectivement.

Cependant, une mise en garde s'impose: on n'attache pas toujours la même signification, dans les divers pays, au terme «étudiant». Qu'on nous pardonne de citer le mot d'un personnage célèbre: «Il y a des mensonges, de sacrés mensonges, et des statistiques.»

Mais les chiffres montrent que les Etats-Unis mènent aussi par le nombre des diplômes universitaires attribués annuellement (438 023), suivis de l'URSS (290 700), les deux têtes de liste intervertissant les rôles au chapitre des diplômes scientifiques et techniques: URSS 114 600, Etats-Unis 96 509.

*) **Faits et Chiffres.** Unesco, Paris. Prix: 10,50 NF.

Il y a plus d'étudiants étrangers - 47 245 pour citer le chiffre exact - aux Etats-Unis que partout ailleurs dans le monde. La France en héberge 17 456, la République fédérale d'Allemagne 15 115.

Dans les statistiques assez maigres sur les pourcentages du revenu national consacrés, en 1958, à l'éducation, Porto-Rico détient la première place (6,9%), la seconde étant occupée par la Finlande (6,5%).

Loisirs et culture

Voyons maintenant, en quelques chiffres, comment les habitants de notre planète utilisent leurs loisirs.

Le citoyen soviétique dispose pour se distraire (et pour s'instruire aussi) de 752 604 000 volumes dans les bibliothèques publiques, contre 200 000 000 aux Etats-Unis, et 71 000 000 en Grande-Bretagne. L'URSS compte également le plus grand nombre de visiteurs de musées: 39 900 000 tous les ans, alors qu'il y en a 10 994 000 au Royaume-Uni et 10 439 000 au Japon (les trois premiers selon les derniers chiffres).

Il en va autrement pour les journaux. Voici les chiffres de lecteurs par millier d'habitants dans les pays où on lit le plus grand nombre de quotidiens: Royaume-Uni 573; Suède 464; Luxembourg 429; Finlande 420. Les Etats-Unis détiennent le record du nombre des quotidiens - 1745 - mais 327 citoyens seulement sur 1000 les achètent. Cependant, 475 Américains sur 1000 lisent des revues d'intérêt général, ce qui constitue le chiffre le plus élevé du monde.

Mais dans certains pays les journaux s'impriment sur deux feuillets; dans d'autres sur 20, sur 40... La consommation de papier journal par habitant est, aux USA, de 33 kg. 600 par an - le record mondial -, de 27 kg. 200 en Australie et de 25 kg. 500 en Nouvelle-Zélande.

D'autres noms de pays font leur apparition au chapitre de la fréquentation des salles de cinéma. Les Autrichiens sont les plus fervents cinéphiles: 17,4 par mille habitants. Puis viennent les Maltais (17,3), la Nouvelle-Zélande (16,7) et l'URSS (16,2). En Amérique, le Groenland bat les Etats-Unis avec 14,8 contre 12,5.

Quel pays produit le plus de films? C'est le Japon, dont les 516 longs métrages réalisés en 1958 le placent premier devant l'Inde 295, les Etats-Unis 288, Hong-Kong 240, la France 126 et le Royaume-Uni 121.

69 000 ouvrages en URSS

Les derniers chiffres concernant la télévision (ils datent de fin 1959) révèlent que le pays qui possède le plus grand nombre de postes récepteurs par millier d'habitants est la Principauté de Monaco: 524 postes! Suivent les USA 290, le Canada 196, le Royaume-Uni 195 et les Bermudes 182.

Au chapitre des livres, les têtes de liste changent encore. En première position, l'URSS avec 69 072 nouveaux titres publiés en un an. Viennent ensuite le Japon 24 152 titres, le Royaume-Uni 20 690, la République fédérale d'Allemagne 16 532, les Etats-Unis 14 876 et la France 12 032.

L'URSS a publié également le plus grand nombre de traductions en 1958: un total de 4457 dans les diverses

langues de l'Union. Elle est suivie de l'Allemagne avec 2512 traductions, réalisées tant en République fédérale qu'en République démocratique, et de la Tchécoslovaquie 1462. L'anglais a été la langue la plus traduite cette année-là: 9675 ouvrages sur un total de 29 209. En deuxième place, le russe 4320, puis le français 4010 et l'allemand 2951.

Enfin, les auteurs les plus traduits offraient, en 1958, un choix de lecture assez éclectique. Ce sont, dans l'ordre, Lénine, Shakespeare, Jules Verne, Tolstoï et Dostoïevsky, suivis de près par Gorki et Simenon. Cependant, le livre le plus souvent traduit est encore la *Bible*.

Daniel Behrman

Rubrique de la langue

Neuchâtel (...) s'est acquis une solide réputation par la qualité du français qu'on y parle. Située au bord d'un grand lac, sa belle architecture du XVIII^e siècle et ses quartiers modernes lui confèrent grâce et vitalité, nous dit non sans quelque prétention un prospectus publié par l'Université de cette ville. On y parle un français irréprochable... A preuve, l'énorme faute de syntaxe qui suit immédiatement cette assertion erronée: *située au bord d'un grand lac* est placé en apposition devant les noms *architecture* et *quartiers*, et, ne serait-ce l'accord du participe *située*, on s'attendrait tout naturellement à voir cette apposition déterminer non pas la ville de Neuchâtel, mais son architecture du XVIII^e siècle et ses quartiers modernes. Bossuet a pu encore écrire: *Issue de cette race, fille de Henri le grand, son grand cœur a surpassé sa naissance*¹⁾, où le qualificatif se rapporte à une personne qui n'est rappelée dans la phrase que par un possessif. Une syntaxe aussi libre n'est plus permise en français moderne – c'est le «Séminaire» de *français moderne*, dépendance de l'Université, qui publie le prospectus en question – et l'apposition, qu'elle soit un nom, un adjectif ou tout un membre de phrase, doit toujours se rapporter à un nom ou à un pronom nettement exprimé dans la phrase.

Mais laissons là la syntaxe et revenons à nos simples questions de vocabulaire. Si j'ai parlé de Neuchâtel, c'était pour démontrer, au grand risque de me voir bannir de cette ville, qu'on y parle tout aussi mal français qu'à Bienne ou que dans le Jura bernois. Toutefois, les habitants de cette cité, désireux qu'ils sont de conserver la réputation bien peu méritée dont jouit leur langue, s'efforcent, et c'est évident, de se corriger au mieux de leurs fautes. Voilà qui est méritoire. Malheureusement, le résultat de cet effort n'est pas encore bien brillant. Voyons plutôt. On vient de glisser le catalogue-réclame d'un grand magasin de Neuchâtel dans ma boîte à lettres. J'y lis: *miroir pour salle de bain* (et non pas «chambre» de *bain* comme on dit même à Genève), *ramasse-couverts* (quoiqu'on lise un peu plus loin «services» de *table* et «service» à *salade* pour *couverts* et *couvert à salade*), *cuillère à café* (et non «à thé»), *spatules* (et non «pellettes»), *balai d'appartement* (et non «brosse»), *frottoir à parquet* (à *parquets* eût été plus correct, mais l'expression vaut mieux

¹⁾ Exemple cité par la Grammaire Larousse, p. 223.

que «bloc»), *peau de chamois* (et non «de daim»), *lavette métallique pour la vaisselle* (bien qu'on lise d'autre part «torchon» à relaver), *cintre* (et non pas «bois d'habit»). Je m'arrêterai ici, pour ne citer que les termes qui peuvent trouver place dans les listes que j'ai dressées jusqu'à présent. Cet effort louable fait pour atteindre à la correction du langage ne mène pas toujours au terme correct: *sèche-cheveux* vaut mieux que «fæhn», mais ce n'est pas là l'expression en usage (*séchoir à cheveux* ou *séchoir électrique*). Enfin, un nombre considérable de fautes subsistent malgré tout: *planche à herbettes* (pour *herbes fines*), *plat à tourte* (on aura très certainement voulu dire à *gâteau*), *service à pralinés* (où le mot «pralinés» a le sens vague de *bonbons*, de *chocolats* ou de *petits gâteaux*), *bidon à lait* (à l'usage de la ménagère et non de la fermière, soit une *boîte à lait*), *sous-tasse* (pour *soucoupe*), *porte-poches* (pour *égouttoir*), *rouleau à pâte* (pour «à pâtisserie»), *ménagère comprenant salière et poivrière* (pour *poivrière*), *étagère à légumes* (on dit mieux *resserre à légumes*), *pincettes à linge* (pour *pince* ou *épingles à linge*), *bras à repasser* (pour une *jeannette*), *ramassoir* (pour une *pelle à poussière*), *époussoir* (pour une vulgaire *brosse* – on ne connaît en français que les termes d'*époussette* et d'*époussetoir*, de sens différent), *tape-tapis (houssine)*, *porte-linges* (pour *porte-serviettes*), etc.

Le relevé de ces fautes m'amène à compléter une fois encore les listes de termes établies jusqu'à présent.

Fines herbes et «herbettes». – *Herbette* ne se dit guère que dans le style poétique ou pastoral:

*Pendant qu'on donne au maître de l'anguillade,
Le mullet fait sur l'herbette gambade* (La Fontaine,
Les Lunettes, vers 193 et 194).

Les herbes employées comme condiments sont dites des *fines herbes* (persil, cerfeuil, estragon, etc.).

Égouttoir et «porte-poches». – L'ustensile accroché généralement au mur et où sont suspendues les écumoires, les cuillers à pot et les louches est appelé le plus communément un *égouttoir*. On lui donne aussi le nom moins approprié de *ménagère de cuisine*. Mais le terme de *ménagère* serait plutôt réservé à la pièce de vaisselle supportant la salière, la poivrière et les burettes à huile et à vinaigre, ainsi qu'à un ensemble de couverts de table.

Poivrière et poivrier. – Le *poivrier* est une petite boîte où l'on met le poivre. Mais l'ustensile de table, contenant le poivre et dont le couvercle est percé de petits trous, est une *poivrière*, laquelle se trouve généralement accompagnée de la *salière*, autre mot du féminin également. Le couvercle des *poivrières* était conique autrefois, ce qui explique l'emploi métaphorique de ce mot qui désigne aussi une petite guérite ronde en maçonnerie, à toit conique, et faisant saillie à l'angle d'un bastion.

Resserre à légumes. – C'est là l'expression la plus courante et la plus appropriée pour désigner des casiers superposés destinés à recevoir les légumes dont la ménagère fait provision.

**Gesund essen
im Ryfflihof**

Neuengasse 30, 1. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

Jeannette et «bras à repasser». – Il est de petites planches à repasser, montées sur un pied, et que l'on place sur une table ou sur la grande planche à repasser. Cette planchette a un nom en français: c'est une *jeannette*. A noter que *jeannette* désigne aussi une croix d'or suspendue au cou par une chaînette très fine.

Je me propose de ne plus revenir qu'exceptionnellement sur les chapitres traités jusqu'ici, car je crois m'y être suffisamment attardé. Mes prochaines chroniques seront consacrées aux noms relatifs à l'habillement. Cette nouvelle liste de termes achevée, j'aborderai enfin le vocabulaire se rapportant à l'école et à l'enseignement.

Marcel Volroy

Assemblée des délégués de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes

*Mercredi, le 17 mai 1961, à 15 heures,
à l'Hôtel Métropole, Berne*

Ordre du jour:

1. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 7 mai 1960 («Ecole bernoise» du 16 juillet 1960).
2. Fixation du nombre des ayants droit de voter et nomination des scrutateurs.
3. Remise du rapport d'activité pour l'année écoulée par le président, M. Hans Pflugshaupt, Hilterfingen.
4. Remise des comptes annuels et communication quant aux modifications de l'état des membres par le caissier, M. Max Graber, Aarberg.
5. Budget et fixation de la cotisation annuelle.
6. Programme d'activité 1961/1962.
7. Conférence de M. Marcel Rychner, secrétaire central: **L'école moyenne et la politique scolaire bernoise.**
8. Divers.

Le Comité cantonal

DIVERS

Société suisse des maîtres de gymnastique *Cours pour le corps enseignant*

Ces cours, organisés sous les auspices du Département militaire fédéral, permettent au corps enseignant de se perfectionner et de se renouveler dans le domaine de l'éducation physique scolaire. Un programme de travail varié et bien équilibré garantit à tous des journées riches en enseignement et en détente. Des théories diverses touchant aux problèmes de l'éducation et de la pédagogie s'intercalent entre les leçons pratiques.

Organisation des cours

Du 10 au 13 juillet: Cours de perfectionnement pour les maîtres de gymnastique. Programme: athlétisme et handball, entraînement et étude systématique. Lieu du cours: Bassersdorf. Organisateur: M. E. Horle, Berne.

Du 10 au 15 juillet: Cours pour l'enseignement général de la gymnastique aux membres du corps enseignant âgés de plus de 40 ans. Lieu du cours: Roggwil. Organisateur: M. Gueissaz, Nyon.

Du 17 au 22 juillet: Cours pour sœurs et institutrices de la Suisse romande. Programme: matière des I^{er} et II^e degrés. Lieu du cours: Yvonand. Organisatrice: M^{me} L. Garreau,

Fribourg. – Cours pour sœurs et institutrices de la Suisse allemande. Programme: matière des II^e et III^e degrés, gymnastique féminine. Lieu du cours: Menzingen. Organisatrice: Sœur M. Merk, Menzingen. – Cours pour l'enseignement de la gymnastique féminine aux III^e et IV^e degrés. Ce cours est destiné aux maîtresses et maîtres de gymnastique. Programme: la gymnastique comme moyen d'expression, engins, athlétisme et jeux. Lieu du cours: Zoug. Organisateur: M. E. Burger, Arau.

Du 24 au 29 juillet: Cours pour l'enseignement de la gymnastique dans des conditions peu favorables. Lieu du cours: Tessin. Organisateur: M. Bagutti, Massagno.

Du 7 au 12 août: Cours pour la formation de chefs d'excursions dans le terrain. Lieu du cours: Thusis. Organisateur: M. P. Haldemann, Worb. – Cours pour l'enseignement de la natation et étude d'un grand jeu. Lieu du cours: Saint-Gall. Organisateur: M. Badraun, Saint-Gall.

Du 7 au 19 août: Cours pour l'enseignement de la gymnastique féminine aux II^e et III^e degrés en insistant sur la course d'orientation. Lieu du cours: Langenthal. Organisateur: M. Futter, Zurich.

Remarques

Participants: Les cours sont réservés aux instituteurs et institutrices, au personnel enseignant des écoles privées placées sous la surveillance de l'Etat, aux candidats au brevet d'enseignement pour les écoles secondaires et supérieures, aux candidats au diplôme fédéral de maître de gymnastique. Les maîtresses ménagères et les maîtresses de travaux à l'aiguille enseignant la gymnastique sont admises aux cours. Les cours sont mixtes, excepté les cours réservés aux sœurs et institutrices. Toute inscription préalable entraîne naturellement la participation au cours.

Indemnités: Indemnité journalière de 9 fr., indemnité de nuit de 7 fr. et le remboursement des frais de voyage, trajet le plus direct du domicile où l'on enseigne au lieu du cours.

Inscription: Les maîtres désirant participer à un cours doivent demander une formule d'inscription à leur association cantonale des maîtres de gymnastique ou à leur section de gymnastique d'instituteurs, ou à M. Reinmann, maître de gymnastique, Hofwil b/Münchenbuchsee. Cette formule d'inscription dûment remplie sera retournée à M. Reinmann pour le 7 juin au plus tard. Tous les maîtres inscrits recevront une réponse jusqu'au 17 juin. Nous les prions de bien vouloir s'abstenir de toute démarche inutile.

Lausanne, avril 1961

Le président de la Commission technique: N. Yersin

Dépositaire des formules d'inscription pour le Jura bernois: M. Gérard Tschaumy, avenue de Lorette, Porrentruy.



L'architecture intérieure de l'Hypsa

Une exposition est avant tout faite pour les yeux, mais le visiteur désire aussi des commentaires et des explications. Il faut par conséquent tenir tout d'abord compte de l'imagination et de la réceptivité de ce visiteur pour agencer une exposition. On peut donc imaginer les difficultés que doit surmonter l'artiste ensemblier tenu à la fois de dominer son sujet et de prendre en considération les exigences du visiteur, si l'on songe que la concentration d'une personne se relâche rapidement après deux heures d'effort et qu'il lui faut alors un moment de détente.

**Für
formschöne Brillen
zu**

FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

L'Hyspa Berne (18 mai-17 juillet 1961) a dû tout d'abord se créer une conception générale eu égard à la thématique aride des sujets, pas toujours très attractifs, comme ceux, par exemple, qui sont développés à la division de l'*«Hygiène»* avec ses groupes de l'*«Homme sain»*, l'*«Homme malade»*, l'*«Infirme»* et l'*«Homme victime d'un accident»*. Cette conception générale n'a pu être créée que par le travail d'équipe des réalisateurs de l'exposition. Pas question que chacun agisse à sa guise, en pleine anarchie, selon ses aspirations et son libre arbitre.

Ensuite, il a fallu s'occuper des objets les plus variés pour les présenter dans une diversité ordonnée. Il est clair que la photo était appelée à tenir une place dominante dans cette présentation, tout comme les graphiques, d'ailleurs. Le compartimentage des halles pour limiter les espaces aux nécessités de cette présentation a été une tâche délicate. Ces photos et graphiques ont pour cadre des panneaux blancs, couleur jugée la meilleure pour leur illustration. Les photos triées avec soin sont généralement carrées. Un recul de 4 m. est suffisant pour la vision. Une attention spéciale a été vouée à l'écriture et, dans la règle, les textes explicatifs n'auront guère plus de 7 mots.

Les titres sont en trois langues, les textes, en allemand seulement. Mais on pourra se procurer, pour un prix modique, un guide donnant la traduction de ces textes dans les autres langues nationales. De plus, un système d'information acoustique sera à la disposition du visiteur qui pourra s'en servir individuellement.

L'architecture intérieure de la partie thématique de la division de l'*«Hygiène»* est conçue de façon que le visiteur ne soit nullement tenu à un parcours fixe, une variation offrant d'ailleurs de nombreuses surprises. De plus, il y a des sièges et des zones de verdure afin que la visite de ce centre de l'*«Hygiène»* ne soit pas fatigante. Ce qui est important pour le graphiste, c'est que cet ensemble forme vraiment une unité contrairement à la division de *«Gymnastique et sport»*.

Depuis octobre 1960, 18 graphistes, peintres de décors, relieurs, peintres en lettres, décorateurs et photographes, dirigés par M. Walter Lanz, graphiste, de Vechigen, sont à l'œuvre uniquement pour donner corps à la division de l'*«Hygiène»*.

Après un voyage d'étude en Autriche (Suite)

Course de la 1^{re} classe de l'Ecole normale des instituteurs, 1960

6 et 7/9/60

Vienne

Ville vivante et actuelle, Vienne possède un caractère bien particulier. Lorsqu'on se rend dans cette ville, on est d'avance bien disposé à son égard et l'on baigne dans une ambiance spirituelle avant même d'y pénétrer.

Vienne a été formée par l'histoire. Les nombreux traités qui y furent conclus au cours des âges ont consolidé son prestige. Bien qu'elle ait perdu de son importance lors du démembrement de l'Empire d'Autriche-Hongrie, la ville reste un symbole de la culture et de la pensée européennes. Située au carrefour des routes conduisant du nord au sud et de l'est à l'ouest, baignée par le Danube bleu – qui d'ailleurs ne l'est guère –, elle procure au visiteur un sentiment de bien-être. Vienne connaît une animation extraordinaire. Les problèmes d'urbanisme qui se sont posés au cours de ces cent dernières années ont été résolus fort judicieusement. Le Ring, vaste artère à trois voies, construit de 1858 à 1865, canalise les files interminables de véhicules qui circulent dans la ville et constitue une véritable ceinture de la cité. La circulation dans le centre est plus difficile du fait de l'étroitesse des rues. Pour garantir la sécurité des piétons, des passages souterrains ont été aménagés un peu partout et notamment à la place de l'Opéra. La ville est en perpétuelle évolution et on admire l'effort des ingénieurs autrichiens, soucieux avant tout de ne pas rompre avec l'harmonie.

C'est le long du Ring que se trouvent les plus beaux jardins et les édifices les plus importants... car Vienne est extrêmement riche en musées, théâtres, églises et salles de concert. Tous ces édifices témoignent des richesses accumulées au cours des âges. Mais, en dehors de ce capital purement historique et culturel, Vienne est aussi un centre industriel et bancaire. Et ceci n'est pas à négliger, car c'est un critère du développement d'une cité. Mais je n'insisterai pas sur ce fait, attendu qu'il est commun à toutes les villes importantes. Je m'attachera plus particulièrement aux valeurs culturelles qui caractérisent la capitale autrichienne. Il va de soi que je ne citerai que les plus importantes.

La Hofbourg ou Palais impérial

L'histoire de cette construction remonte à 1220. Les différents empereurs qui régnèrent sur l'Autriche de 1440 à 1913 transformèrent successivement le palais et l'enrichirent de biens inestimables. Ces modifications ont fait de la Hofbourg un bâtiment très complexe. Les styles d'architecture varient et caractérisent les différentes parties de l'édifice: les appartements impériaux où vécut notamment le due de Reichstadt, le fils de Napoléon I^r, sont décorés de somptueuses tapisseries, provenant de la cour française. Ces pièces furent encore occupées par le dernier empereur d'Autriche, Charles I^r. Le vieux palais porte le nom de cour des Suisses, nom dû à la garde suisse au service de Marie-Thérèse. Une autre partie du bâtiment est constituée par le château des écuries, construit en 1558, à la demande de Ferdinand I^r, pour son fils Maximilien II. Cette annexe est de style renaissance. Gravement endommagée par les bombes en 1945, lors de l'invasion russe, elle fut restaurée en 1948. La Hofbourg renferme encore la Bibliothèque nationale installée dans une salle d'un vieux baroque remarquable. Cette bibliothèque fut fondée en 1681 par Léopold I^r. Une dernière partie de l'édifice abrite le trésor séculier recélant des richesses inestimables, notamment la couronne du Saint-Empire romain germanique et celle des empereurs d'Autriche. En examinant les pièces constituant ce trésor, on comprend aisément que celui-ci soit gardé en permanence par policiers et détectives.

La Hofbourg, qui ne compte pas moins de 2600 pièces, est aujourd'hui le siège de toute l'administration gouvernementale.

L'église Saint-Augustin

C'est dans la crypte de cette église que 54 urnes métalliques renferment les cœurs des Habsbourg. Les sarcophages des représentants de la maison des Habsbourg se trouvent dans la crypte de l'église des Capucins où un guide disert évoqua avec un rare bonheur toute une époque historique.

Schönbrunn

Cet imposant château n'était, au début, qu'un simple pavillon de chasse construit près d'une source appelée «Schöner Brunnen». En 1683, ce pavillon était complètement détruit par les Turcs. L'empereur résolut, en 1695, d'élever à sa place une résidence d'été pour son fils et successeur, l'empereur Joseph I^r. Le château fut construit d'après les plans de l'architecte baroque Joh.-Bernh.-Fischer von Erlach; mais il ne prit sa forme définitive que sous Marie-Thérèse qui fit remanier les plans par Nicolas Pacassi. C'est elle qui donna au château toute sa splendeur. Schönbrunn étonne par la sobriété de ses lignes. L'intérieur est une longue suite de chambres riches en tableaux et en mobilier. La décoration est baroque



d'origine, mais elle a été remplacée par le rococo français. Schönbrunn est célèbre, non seulement par sa construction, mais aussi par les événements historiques qui s'y déroulèrent. En effet, Napoléon établit son quartier général dans ce château de 1805 à 1809. Son fils y mourut en 1832. C'est encore à Schönbrunn que l'empereur Charles signa, le 11 novembre 1918, l'acte d'abdication. Dès lors, le domaine passa aux mains de l'Etat et il est administré actuellement par la capitainerie de Schönbrunn.

Au sud du château s'étend un vaste parc dans le goût français du XVIII^e siècle. De hautes charmilles taillées en hauts panneaux protègent les vastes parterres fleuris. A l'extrémité du jardin, sur une proéminence, se dresse la Gloriette, arc de triomphe décoratif. A côté du château se trouve encore le hangar des carrosses qui abrite un grand nombre de modèles authentiques.

Schönbrunn fait revivre toute une épopée mouvementée!
(A suivre)

BIBLIOGRAPHIE

Bibliographie. Pédagogie annuelle du Bureau international d'éducation 1959. Un volume in-8, de 158 pages. Publication Nº 219 du Bureau international d'éducation, Genève.

Depuis 1955 le BIE réunit en un volume toutes les analyses parues dans son Bulletin trimestriel au cours de l'année. Ces analyses ont été groupées selon les dix grandes divisions du plan de classification décimale utilisé au bureau; une rubrique spéciale a été réservée, sous le titre «Questions connexes», aux publications traitant de problèmes qui ont une relation plus ou moins étroite avec la pédagogie. A l'intérieur de chacune des rubriques, les ouvrages sont classés par ordre alphabétique. Un index alphabétique complète la publication.

On ne saurait confondre cette bibliographie annuelle avec une sélection internationale des ouvrages pédagogiques récemment parus. De fait, il s'agit d'un catalogue des principales publications incorporées en 1959 dans la Bibliothèque internationale d'éducation. Malgré ses limitations cette bibliographie rendra, comme les précédentes, des services aux éducateurs, aux bibliothécaires et même aux éditeurs.

Dr. H. W. Klein, Französisch. Eine kritische Bibliographie. Premier volume de la série «Der neusprachliche Unterricht in Wissenschaft und Praxis». Editeur: Dr E. Zellmer, Editions Lambert Lensing, Dortmund. DM 7,80.

En publiant ce premier volume d'une série qui – espérons-le sera continuée dans un proche avenir, Hans-Wilhelm Klein, lecteur à l'Université de Munster, en Westphalie, rend de grands services non seulement aux élèves des classes supérieures de nos lycées et aux étudiants de nos universités s'occupant de la langue française, mais encore aux jeunes professeurs de français. Cette bibliographie critique, ouvrage maniable de 125 pages, écrit en un allemand agréable, contient beaucoup de renseignements utiles et d'observations pertinentes sur les grammaires, les manuels de phonétique et de stylistique, les dictionnaires de synonymes, les histoires de la langue et de la littérature française, sans oublier les revues les plus importantes traitant de questions linguistiques et littéraires. Toute personne désirant étudier la langue française peut ainsi choisir dans la longue liste (elle comprend surtout les publications françaises, allemandes et suisses parues jusqu'en juin 1960) établie par Hans-Wilhelm Klein le livre qui l'intéresse et se rendre compte de ses qualités et de ses défauts. Certes, ce n'est pas dans un livre de 125 pages que l'auteur peut épouser une matière aussi riche. Hans-Wilhelm Klein s'est vu forcé de faire un choix. Le sien – allant de l'ouvrage le plus scientifique jusqu'à notre bon «Matériel didactique pro Schola», Lausanne – est solide et judicieux et doit, par conséquent, donner satisfaction à celui qui aime la langue française. *Marius Cartier*

Immer verlangt jetzt wieder da!

HERMANN HOSSMANN

Friss oder stirb

Abenteuer eines Greenhorns im Amerika von gestern. Für Jugendliche ab 11 Jahren. Halbleinen Fr. 12.80

Hermann Hossmann, der Verfasser, ist Lehrer. Was er nämlich hier erzählt, hat er selbst erlebt! Und wie er's erzählt! Nicht als langweiligen Erlebnisbericht, sondern als Abenteuergeschichte reinsten Wassers! Kein Wunder, dass auch Erwachsene dieses Buch verschlingen und dass es bereits in zweiter Auflage erscheinen musste.

ARTHUR HOLMAN

Mein Freund Rex

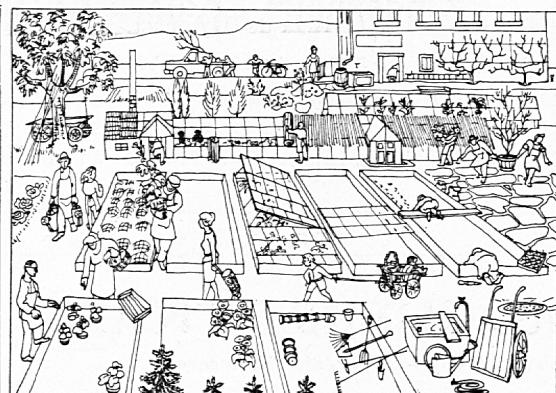
Die Geschichte des berühmtesten englischen Polizeihundes Rex III. Mit 10 Photographien auf Kunstdrucktafeln. Leinen Fr. 13.80

«Gebannt und mitgerissen verfolgt man die grossartigen Leistungen des Hundes Rex. Hier kann man wirklich sagen, dass Mensch und Hund zu einer Einheit geworden sind.»
(Basler Nachrichten)

Durch jede Buchhandlung. Wo nicht erhältlich, schreiben an:

Albert Müller Verlag

Rüschlikon-Zürich



Arbeitsblätter ELKZ

Schwalben / Storch / Hühner / Hund / Pferd

Maikäfer / Geissshirt / Tiere im Garten / Schmied

Wasserfrosch / Holz / Bäume / Kornernte / SBB

Dampfschiff*/ neu:

Feldhase

Gärtnerei (Abb.)

Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer, Rüschlikon ZH

Berücksichtigen Sie

bei Ihren Einkäufen

unsere Inserenten





Grindelwald

das schöne Gletscherdorf, das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 1000 m langen neu erschlossenen Gletscherschlucht zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 100 Meter hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.

Eintritt: geführte Schulklassen 50 Rp.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotte beim Unteren und Oberen Gletscher, Firstbahn - Grosse Scheidegg - Bachalpsee - Faulhorn - Schynige Platte - Kleine Scheidegg - Jungfraujoch - Männlichen.

Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald, Telephon 036 - 3 23 01

Bei Schulreisen ins Oberwallis empfiehlt sich

Kinderheim «Adler» Ausserberg

am Höhenweg der BLS im herrlichsten Wandergebiet. Ausgangspunkt zu allen Reisezielen des Oberwallis.

Besitzer: Schmid B., Lehrer, Glis. Tel. 028 - 3 19 18 oder 7 28 80

ROCHERS DE NAYE

ob Montreux - 2045 Meter über Meer

Der schönste Aussichtsberg der Westschweiz

Höchster alpiner Blumengarten Europas - Gutes Hotel - Moderne Massenlager - Spezialpreise für Schulen

Auskunft:

Alle Bahnschalter und Direktion MOB, Montreux



Aufführungen bei jeder Witterung

Übrige Spieltage:

Nachmittags 13.45 Uhr: Sonntag, den 9. und 30. Juli, 27. August, 3. und 10. September, Samstag 2. September

Abends 19.45 Uhr: Donnerstag 13. und 20. Juli, Samstag 22. Juli, Donnerstag 27. Juli, Donnerstag 3. August, Samstag 5. August, Donnerstag 10. August, Samstag 12. August, Donnerstag 17. August, Donnerstag 24. August

Schwarzwaldb-Alp

im Berner Oberland

Route Meiringen - Grosse Scheidegg - Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot. Im Winter: Ideales Skigebiet für Skilager.

Telephon 036 - 5 12 31

Familie Ernst Thöni

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung.

Telephon 027 - 5 42 01

Sporthotel Wildstrubel

Telephon 027 - 5 42 01

Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass ist ab Juni gangbar. - Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Familie de Villa

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.

Lisely Raess, Kinderpflegerin

Hanny Reimann, Säuglingsschwester

Freilichtspiele Interlaken Schüleraufführungen

26. August und 2. September, je 13.45 Uhr

Plätze für Schüler: Fr. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50

Erwachsene Begleiter: Fr. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—

Vorverkauf und Auskunft:

Tellbüro Interlaken, Telephon 036 - 2 28 17

Die Spielwiese der Birsigthalbahn

ob der Kehlengrabenschlucht – ein Paradies der Fröhlichkeit und des ungestörten Spiels. Prächtige Fernsicht nach dem nahen Elsass und dem Schwarzwald. Abstieg nach Station Flüh über Jugendburg Rotberg und Basilika-Mariastein.

Jugendburg Rotberg bei Mariastein Kt. Solothurn, Telephon 061-83 30 49. Gut eingerichtete Jugendherberge mit Wanderwege vom Birsthal ins Birsigthal und nach Basel. Billige und romantische Übernachtungsmöglichkeit für Schulklassen. Von Basel aus leicht erreichbar mit der Birsigthalbahn.

Hotel Hahnenmoospass

Adelboden-Lenk 1960 m über Meer

Leichte Passwanderung. Betten- und Matratzenlager. Neuer Sessel-lift Geils-Hahnenmoos. Höflich empfiehlt sich

Fam. Künzi-Rosser, Tel. 033 - 9 42 61

Biel, Hotel Blaues Kreuz

alkoholfrei

Empfiehlt seine vorzügliche Küche und Zimmer zu mässigen Preisen. Geeignet für Schulreisen. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. Telephon 032 - 2 27 44

Visitez le Saut-du-Doubs Jura neuchâtelois

Vos arrangements avec l'Hôtel du Saut-du-Doubs, Les Brenets

Repas et potages à prix spéciaux pour écoles. Pique-nique. Service de bateaux Pullmann. Cl. Matthey, téléphone 039 - 6 10 70

Oberbühlknubel bei Wynigen

Prächtige Aussicht auf Alpen und Jura. Schöner Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften.

Es empfiehlt sich bestens Familie Friedli-Nydegger
Telephon 034 - 3 31 61

Die Basler Rheinhafen-Anlagen — lehrreich und interessant!

besichtigen Schulklassen mühelos und eingehend von Bord eines Personenbootes aus. Sechs Personenboote, 130–600 Personen fassend.

Fahrplanfahrten Basel–Rheinhäfen–Kembser Schleuse.

Basel–Birsfelder Häfen–Augst–Rheinfelden. (Schiffsschleusung in Birsfelden und Augst.)

Extrafahrten Mit grösseren Klassen Extrafahrten auf Anfrage.

Fahrpläne, Prospekte und alle Auskünfte prompt und kostenlos durch die

Basler Rheinschiffahrt-Aktiengesellschaft, Basel 19

Telephon 061 - 32 78 70



CHALET-ÄMMITAL

1150 m über Meer

Das sympathische neu eingerichtete Haus für Schulklassen-Ferienlager an den schönsten Wanderwegen im Emmental, Napfgebiet.

Anmeldung an **E. Häni**, Nelkenweg 6, Aarwangen.
Tel. 063 - 2 46 40

Luftseilbahn Wengen-Männlichen

Das **Männlichen-Plateau** (2230 m über Meer) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des **Jungfrau-gebietes** und Ausgangspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald, ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.



Tarife für Schulreisen:

Schüler bis 16 Jahre:	Einfache Fahrt Fr. 1.90 Retour Fr. 2.80
Schüler von 16–20 Jahren:	Einfache Fahrt Fr. 3.10 Retour Fr. 4.60

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen-Männlichen, Telephon 036-345 33.

Schöne Ferien am Murtensee

im **Hotel Bahnhof-Faoug** Telephon 721 62

Gute bürgerliche Küche sowie Essen und Zvieri für Schulreisen. Eigener Strand, gute Badegelegenheit. Ruhige Zimmer.

Es empfiehlt sich **Familie Althaus**



**WIR organisieren
GERNE und GRATIS
eine perfekte Schulreise**

Eine Postkarte genügt

Ihr Schulreiseziel!



Hotel Kurhaus

Ottenleuebad

Guggisbergerland,
1430 m. ü. M.

Prächtiges Voralpenpanorama. Wanderweg ab Riffenmatt. Massenlager. Verlangen Sie Prospekte und Spezial-Offerte vom Besitzer Fam. H. Wüthrich. Telephon 031-69 27 32

Chemin de fer Yverdon-Ste-Croix, YVERDON

BELALP

ob Brig, 2137 m. Am Grossen Aletschgletscher. Grossartige Lage und Rundsicht. Hotel Belalp, fliessendes Warmwasser, Luftseilbahn Blatten-Belalp.

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Casa Coray Agnuzzo-Lugano

das ideale Haus für Schulen – Eigener Badestrand

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und die Beherbergung Ihrer Klasse

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 50 Personen. Telephon 053-5 14 90

téléferique
ROUGEMONT
Videmanette

Direction Téléferique Rougemont-Videmanette S. A., c/o RIAM, Morges/Vaud

Ihre herrlichste Schulreise . . . Ihr schönstes Klassenlager . . .

wird Wirklichkeit in der bezaubernden Bergwelt von Rougemont-Videmanette, auf 2200 m. Rougemont, 5 km westlich Gstaad, prachtvolles Chalet-Dorf, erreichen Sie per Bahn via Bern-Spiez oder Lausanne-Montreux und fahren mit der neuen Gondelbahn auf die Videmanette, Perle der Waadtländer Alpen, wo ausgedehnte Wanderungen möglich sind. Bergrestaurant, Lager für 50 Schüler. Aussergewöhnlich günstige Preise.

Letzte Schulferien-Saison erlebten über 10000 Schüler dieses reizende Wunderland. Sagen Sie uns, wie Sie Ihren Ausflug gestalten wollen, einen oder zwei Tage, und wir schlagen Ihnen unverbindlich ein geeignetes Programm vor. Bitte, Alter der Kinder angeben.

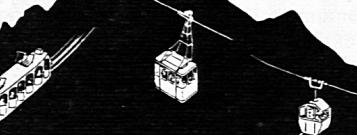
In tausend
Schulen
bewährt sich

palor

Niederurnen GL
Telefon 058 / 4 13 22

PILATUS

2132 m.



Der erlebnisreiche Schulausflug zu
mässigen Taxen. Ab zirka Mitte April
herrliche Rundfahrt mit Zahnrad-
bahn und Luftseilbahn.



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telefon 031-65 55 96



Geldprobleme lösen Sie am besten,

Wenn Sie regelmässig einen Teil Ihres Einkommens auf ein Sparheft legen. Damit schaffen Sie sich für später eine willkommene Bargeldreserve.

Was aber tun, wenn Fälle eintreten, wo die Ersparnisse nicht ausreichen? Zum Beispiel bei der Gründung eines Haushaltes, bei Krankheit, für die Ausbildung der Kinder oder bei notwendigen Anschaffungen. In solchen Fällen gewähren wir Fixbesoldeten — Beamten, Angestellten und Arbeitern in geordneten Verhältnissen — Kleincredite auch ohne besondere Sicherheiten, zu günstigen, sozialen Bedingungen. Schreiben Sie uns vertraulich unter kurzer Schilderung Ihrer Verhältnisse. Wir werden Ihr Anliegen diskret und rasch behandeln.

Seit 1867

BANK IN LANGENTHAL



Uhren jeder Art,
grösste Auswahl
am Platze
Bälliz 36



Gitarren
55.-, 75.-, 95.-

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675

Erfolg durch
Schulblatt-Inserate

Tepniche jeder Art
in enormer Auswahl
finden Sie immer preiswert bei

**GEBRÜDER
BURKHARD, BERN**
Leughausgasse 20

Bessere Schrift mit dem BRAUSE-Schülerfüller



Nr. 3030 mit vergoldeter Edelstahlfeder

Nr. 3050 kleinere Form mit vergoldeter Edelstahlfeder
in verschiedenen Farben und Spitzenbreiten Fr. 10.-

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon 063-5 11 03

Die guten Singhilfen
für Schulen:

Harmophon:
Harmonium in Koffer
mit elektrischem Gebläse ab Fr. 260.-

Granton Glockenspiele
sehr klangschön

Hugo Kunz, Klavierbau

Bern

Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

KUNSTFAHRT: BAROCK IN OBERSCHWABEN

8.-14. Juli / Kosten
zirka Fr. 300.-.

Organisiert durch
Kulturelle
Vereinigung Köniz-
Liebefeld. Auskunft:

W. Dettwiler, Sekl.
Köniz. Tel. 63 09 58

Balthasar Immergrün spricht:



Meine lieben Gartenfreunde,

ich möchte mich kurz als Sohn von Balthasar Immergrün vorstellen. Mein Vater hat mir erlaubt, auch einmal zu Euch, liebe Pflanzer, zu sprechen. Er lernte mich, die Augen offen halten, und somit sehe ich, dass unser Nachbar, der Casimir, wieder einmal allerhand falsch macht. Denkt Euch, die Bohnen hat er bereits am 1. Mai gesät, nachher schwemmt er Jauche, aus Hornspänen angesetzt, in die Reihen, so ein Unsinn. — Mein Vater sät die Bohnen immer erst etwa am 10. Mai, damit ihnen die Spätfroste nichts mehr anhaben können. Zur gleichen Zeit sät er Lauch, Tomaten, Gurken, Sellerie, Salat und die verschiedenen Kohlarten, aber nie ohne die probate Handvoll Lanza-Volldünger pro m². — Balthasars altbewährtes Küchenrezept. — Im Garten blühen jetzt die Erdbeeren; es ist Zeit, das Deckmaterial gegen die Spätfroste bereit zu halten. Bei den immertragenden Erdbeeren müssen jetzt die Blüten ausgebrochen werden; so können wir den ganzen Sommer gleichmässig Erdbeeren ernten. — Das erste Frühgemüse ist für eine kleine Gabe Ammonsalpeter — ca. 30 g pro m² oder eine schwache Handvoll auf 10 l Wasser — sehr dankbar. Im Blumengarten werden nun die Sommerblumen gesetzt. Casimir meint, die Blumen brauchen ja keine Nährstoffe, die wachsen von selbst! Deswegen hat er aber auch nie schöne Blumen mit langen Stielen! — Geben Sie, meine lieben Gartenfreunde, darum auch dem Sommerflor etwas Lanza-Volldünger, wie beim Gemüse, dann gibt's eine Blumenpracht wie auf den Kanarischen Inseln. Viel Glück und alles Gute wünscht Euch

Euer Balthasar Immergrün Junior

LONZA AG BASEL



UNFALL, HAFTPFLICHT, HEKTAREN, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL
VERSICHERUNG

GRIMMER + BIGLER BERN
Generalagentur - Hotelgasse 1 - Telephon 2 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

REISE, TRANSPORT

TONBANDSTUDIO REX

Das erste und besteingerichtete Spezialgeschäft
für Tonbandgeräte bietet Ihnen



- die neuesten Apparate
- die grösste Auswahl
- sämtliches Zubehör
- fachkundige Beratung
- günstige Preise
- auf Wunsch Teilzahlung
- stets gute Occasionen

Alle bekannten Marken und Modelle. Stets über
50 Apparate im Lager. Prompter Reparaturservice

TONBANDSTUDIO REX, BERN
E. Peterlunger, 1 Ecke Schwarzworstrasse/Zwysigstrasse 40, Telephon 031 - 2 8491 / 66 24 50

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holz-
arbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350
Belafa Matt, blond und farblos
Mattierung G 5 blond und farblos
Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Keramik roh zum Kritzen
und Malen, Keramikfarben, Talens-Plakat-
farben, Pinsel und alle Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



Böhme

Lack- und Chemische Fabrik

Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 17, Telephon 031 - 2 19 71

**Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen**

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Beck

Kramgasse 6, Telephon 2 3470

Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten Einkäufen